

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämliche Fremdenliste.**

Nr. 46.

Mittwoch, den 18. April 1906.

42. Jahrgang.

N und s a n.

— Den Herzogen Albrecht von Württemberg General. und Kommandant der 26. Div. (1. N. W.) und Ulrich von Württemberg, Rittmeister und Eskadronchef im III. Reg. Nr. 20 ist von dem Kaiser das zur Feier seiner silbernen Hochzeit gestiftete Erinnerungszeichen verliehen worden.

— General der Infanterie z. D. Johannes v. Dettinger, einer der tüchtigsten württembergischen Offiziere, ist am Karfreitag infolge eines Herzschlags in Cannstatt gestorben. Der Verewigte machte den Feldzug 1866 in der 9. Komp. des 2. Inf.-Reg. mit und wurde bei Tauberbischofsheim verwundet. Am Feldzug 1870/71 nahm derselbe als Adjutant der 2. württembergischen Inf.-Brigade (Gen. Fehr v. Starckhoff) und während desselben an den Schlachten von Wörth und Villiers-Champigny hervorragenden Anteil und wurde dafür mit dem Ritterkreuz des Militärverdienstordens und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Nach dem Feldzug wurde v. Dettinger nach Berlin in den Großen Generalstab versetzt und war dort mehrere Jahre tätig. Zuletzt war er Kommandeur der 26. Division (1. württ.) in Stuttgart. Am 16. März 1897 wurde v. D. in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs unter Verleihung des Großkreuzes des Friedrichsordens z. D. gestellt und ihm am 24. Februar 1898 der Charakter als General der Inf. verliehen. Nach seiner Verabschiedung nahm er seinen Wohnsitz in Cannstatt. Im Juli 1899 wurde v. D. in das Präsidium des württ. Kriegerbundes berufen, in dem er eine dem Bunde segensreiche Tätigkeit entwickelte, bis ihn zu Beginn des Jahres 1906 sein Gesundheitszustand nötigte, seinen Austritt aus dem Präsidium zu erklären. v. Dettinger wurde im Lauf seiner 40jährigen Dienstzeit mit zahlreichen Ordensauszeichnungen bedacht; er war Ritter des Militärverdienstordens, Inhaber des Eisernen Kreuzes, des Kommandurkreuzes des Militärverdienstordens, Kommandur des Ordens der württ. Krone, Großkreuz des Friedrichsordens, preuß. Kronenorden 1. Kl. v. Dettinger erreichte ein Alter von 63 Jahren. Er ist am 10. Dez. 1842 in Sulz a. N. geboren.

Stuttgart, 16. April. Am Ostersonntag nachmittag fand auf dem Pragfriedhof das Leichenbegängnis des im Alter von 63 Jahren aus dem Leben geschiedenen Generals der Infanterie z. D. Johannes von Dettinger statt. Die hohe Achtung und Verehrung, deren sich der Dahingegangene erfreuen durfte, kam dabei in beredtester Weise zum Ausdruck, sowohl in der überaus zahlreichen Beteiligung als auch in der Reihe von Nachrufen, die dem Verstorbenen an seiner letzten Ruhestätte gewidmet wurden.

Walldorf, 17. April. Sonntag Nacht 9^{1/2} Uhr ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Der 62 Jahre alte, schon 30 Jahre hier verheiratete G. Serger, Lohnschäfer, welcher auswärts in Dienst ist und vorgestern nach Hause kam, um bei seiner Familie über Ostern zu sein, geriet in einer Wirtshauswirtschaft mit seinem hier verheirateten Sohn in einen Wort-

wechsel, wobei letzterer gegen seinen Vater ein lauges Messer zog. Die anwesende Schwester und deren auf Besuch weilender Bräutigam schlichteten den Streit. Nachdem der Vater zu Hause ankam wollte er sich auf alle Fälle gegen seinen Sohn mit einem geladenen Revolver schützen. Dessen 55jährige Ehefrau versuchte ihrem Manne den Revolver zu entreißen, wobei der Schuß losging und die Unglückliche ins Herz getroffen wurde, daß sie augenblicklich tot zusammenstürzte. Um sich kein Leid anzutun, mußte der unglückliche Mann die ganze Nacht bewacht werden.

Hirsau, 14. April. Gegen ein hier durchfahrendes Automobil wurde vorgestern ein großer Stein geschleudert, wodurch ein Insasse des Automobils am Kopfe schwer verletzt wurde. Der Täter ist ein hiesiger Bürger, dem von einem Automobil am Tage zuvor ein Hund überfahren wurde. Es stellte sich heraus, daß der von dem Stein Betroffene gar nicht derjenige war, welcher den Hund überfuhr, sondern daß sich die Automobile nur sehr ähnlich waren.

Mühlacker, 14. April. Das Anwesen von A. Kögel z. „Post“ hier kaufte heute J. Bäuerle, Landwirt aus Pforzheim. Der Kaufpreis beträgt 49 000 M. Uebernahme 1. Juli.

Berlin. Nach dem Lokalanzeiger hält der Besuch in seiner Ruhe an. Bei den Bewohnern der Bezugsstädte kehrt die Ruhe und Zuversicht wieder und die neuerdings über Ottajano eingetroffenen Nachrichten von einem neuen Mordfall haben sich als übertrieben herausgestellt.

— Ein Telegramm Kaiser Wilhelms an Kaiser Franz Joseph, das in den wärmsten Worten gehalten ist, drückt für die kräftige Unterstützung in Algieras Dank und die Versicherung unwandelbarer Freundschaft aus. Ein Telegramm, das Kaiser Wilhelm an den Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski aus dem gleichen Anlasse richtete, lautet im Schlußsatz: „Sie haben sich als brillanter Sekundant erwiesen und können eines gleichen Dienstes in einem gleichen Falle auch von mir gewiß sein.“ Es wird in politischen Kreisen lebhaft erörtert. Man bezeichnet es als auffallend, daß der Kaiser nicht auch dem italienischen Vertreter in Algieras dankte, und führt das auf die Haltung Italiens in Algieras zurück. Dieser sei es auch zuzuschreiben, daß die Mittelmeerreise des Kaisers unterbleibt.

Wiesbaden. Der Preis für die Baugrundstücke steigt hier sehr rasch. Die Deutsche Bank hat kürzlich durch die Internationale Baugesellschaft in Frankfurt am Main zur Errichtung eines eigenen Bankgebäudes das Grundstück an der Wilhelm- und Friedrichstraße für 555 000 Mt. erworben. Bei etwa 14^{1/2} Acre (eine Acre hat 25 Quadratmeter) macht das pro Acre 38 575 Mt. Das ist jedoch keineswegs der höchste Bodenpreis. So zahlte die Stadt Wiesbaden bei dem Ankauf des Hauses Ecke Kirchgasse und Langgasse von Baumeister P. A. Jakobi rund 42 000 Mark für die Acre. Dieser Preis wurde noch übertroffen beim „Palasthotel“; denn damals wurden für das Zoosche Haus für nicht ganz zwei

Acren 91 000 Mt. bezahlt, also nahezu 50 000 Mt. für die Acre = Mt. 2000 per Quadratmeter.

— Die chemische Untersuchungsstelle von G. Marpmann in Leipzig hat eine Schachtel des „Karlsbader Salzes“, das in Weizenfeld eine so verhängnisvolle Rolle gespielt hat, untersucht und dabei gefunden, daß nicht, wie es anfänglich hieß, Chlorbarium in dem Salz enthalten war, sondern „salpetersaures Baryt“. Alle salpetersauren Salze sind giftig. Selbst der gewöhnliche Salpeter, den man massenhaft zum Salzen von Wurst und Schinken gebraucht, ist so giftig, daß tödliche Vergiftungen nach seinem Genuß vorkommen können und auch schon vorgekommen sind.

— Neuerdings geben französische Blätter einen die Ingenieure und andere Bergwerksbeamte in Courrières schwer belastenden Umstand bekannt, die Erzählung einer Bergmannsfrau Estelle Goitte in Sallaumines, deren Mann und ihre zwei Söhne aus der Grube nicht wieder ans Tageslicht gekommen sind. Die arme Frau erzählt: „Freitag den 30. März hörte ich um halb 8 Uhr morgens die Glocke des Schachtes von Sallaumines läuten. Ich lief sofort dorthin und fragte den Wächter, ob man den Schacht geöffnet habe. Als er verneinte rief ich: „Aber man hat aus der Tiefe geläutet. Ich habe es gehört. Da unten ist einer, der um Hilfe ruft.“ Der Wächter antwortete mir, daß ich träumte. In diesem Augenblick kam ein Knabe, der kleine Noel Vocquet, der auch sagte: „Man hat in der Tiefe geläutet.“ Auch er wurde vom Wächter angeschrien, ob er etwa träume. Wir waren also zwei Personen, die unabhängig von einander das Läuten gehört hatten. Ich wurde ganz rasend und schrie: „Gebt mir eine Bergmannshose. Ich will ganz allein hinuntersteigen und meinen Mann suchen. Ich will ihn retten, da ihr Müßiggänger nichts tun wollt.“ Ich konnte nichts tun. In ohnmächtiger Wut lief ich umher und erzählte überall, daß man im Schacht geläutet habe, andere Frauen kamen mit mir. Wir schrien, daß der Schacht geöffnet werden müßte. Zufälligerweise fand man an diesem Tage die dreizehn Geretteten von Billy und da entschlossen sich die Ingenieure am Montag, den Schacht von Sallaumines zu öffnen, und am Mittwoch fand Verton sich am Eingang dieses Schachtes ein und wurde gerettet.“ Die Erzählung dieser Frau wird erstens durch die Versicherung des kleinen Noel Vocquet, welcher auch das unterirdische Läuten gehört hat, unterstützt. Sie findet aber vor allem eine objektive Bestätigung darin, daß der zuletzt aus der Grube gerettete Verton erzählt hat, er sei auf seiner unterirdischen Wanderung bis an den Ausgangspunkt des Schachtes von Sallaumines vorgedrungen und habe die dort befindliche Glocke erfolglos geläutet. Er mußte, da der Schacht verschlossen war, wieder umkehren, und erst zwei Tage später kam er in die Nähe der Stelle zurück, sah Licht in der Nähe und lief auf die Kameraden zu, die mittlerweile den Schacht geöffnet hatten.

Unterhaltendes.

„Herz und Ehre“

Erzählung von Arthur Zapp.

26) (Nachdruck verboten.)
Aber wenn er nun wirklich dahin kam, in seinem Innern das, was Lehnhard getan, zu verstehen und zu entschuldigen und durch seine nachträgliche, musterhafte Lebensführung als ausgeglichen und gelüht zu betrachten, wenn er sich zu der Ansicht durchrang, daß es unlogisch und grausam war, Erika Schrader als eine Mitschuldige zu betrachten und zu behandeln, weil ihr Vater schuldig gewesen, war es nicht dann auch seine Pflicht, sich offen zu dieser Anschauung zu bekennen und darnach zu handeln?

Der einsam Gräbelnde erschauerte bei diesem Gedanken. Wenn er wirklich diese Konsequenzen zog, dann stellte er sich in einen unversöhnlichen Gegensatz zu den Pflichten und Gepflogenheiten seines Standes, dann war seines Bleibens nicht mehr im Offizierkorps, dann mußte er den lieb gewonnenen Beruf aufgeben, der ihm eine ehrenvolle, glänzende Laufbahn in Aussicht stellte. Was war das richtige? Welches war das höhere Gebot, das, den Beruf über alles setzte und den Rücksichten auf denselben alles andere: das Glück der Anderen und das eigene menschliche Glück unterordnete — oder das andere Gebot, das ihm vorschrieb, zuerst Mensch zu sein und seine menschlichen Pflichten vor allen anderen zu erfüllen?

Diese unablässigen schweren Seelenkämpfe, die in der Brust des jungen Offiziers tobten, blieben nicht ohne Einfluß auf seine Gesundheit und sein ganzes Wesen. Er fing an, blaß und mager zu werden und Appetit und Schlaf zu verlieren. Dazu gesellte sich ein starker Hang zur Einsamkeit, eine immer mehr zu Tage tretende Ruhelosigkeit und Nervosität, die ihn in dem fröhlichen Kreise der Kameraden nicht litt. Er wurde wortkarg und in sich gekehrt und zog sich am liebsten in seiner dienstfreien Zeit in die Stille seines Zimmers zurück. Wenn er spazieren ging, suchte er einsame Gegenden auf, wo er sicher sein konnte, Bekannten nicht zu begegnen. Seine Unlust, Menschen zu sehen und sich an Gesprächen mit anderen zu beteiligen, war so groß, daß er sogar seine Familie floh, und während er früher täglich Gast im Elternhause gewesen, ließ er sich jetzt oft eine ganze Woche hintereinander nicht sehen.

Eines Tages suchte der Professor Wollmar seinen Sohn in dessen schlichter Junggesellenbehausung auf. Er fand ihn untätig in seinem Zimmer auf- und abgehend, mit gefurchter Stirn und düster blickenden Augen.

Kopfschüttelnd betrachtete der alte Herr den ehemals so lebensfrischen, arbeitsrohen jungen Offizier, der sich nun ohne sichtbare Veranlassung in einen Grillenfänger und kopfhängerischen Müßiggänger verwandelt hatte. Er sagte ihm mit seiner Rechten an der Hand und legte ihm seine linke Hand auf die Schulter.

„Nun sage einmal, mein Junge, was ist denn eigentlich mit dir vorgegangen?“

Der Leutnant zuckte, augenscheinlich peinlich und unangenehm berührt, die Achseln.

„Ich weiß nicht, was du meinst, Papa,“ erwiderte er ausweichend und den Blick seines Vaters vermeidend.

Der Professor bewegte unwillig sein Haupt.

„Du bist nicht aufrichtig, Claus,“ sagte er. „Wie, du solltest nicht selbst empfinden, daß mit dir eine Veränderung geschehen ist, die niemandem sonst verborgen geblieben ist?“

Ueber des jungen Offiziers bleiches, freudloses Gesicht breitete sich eine jähe Röte.

„Vielleicht ist die Wirkung der Gast die Folge meiner Krankheit.“

Aber der alte Herr wollte die Erklärung nicht gelten lassen.

„Damit ließe sich doch nur dein körperliches Befinden erklären,“ entgegnete er. „Aber mehr als dieses ist es dein seelischer Zustand, der mich befremdet und beunruhigt. Die kurze Festungshaft, die du hinter dir hast, kann dich unmöglich zum Einsiedler und Melancholiker gemacht haben. Der Herr Oberst hat mir ausdrücklich versichert, daß dir das Duell mit

Worbeser und deine Strafe absolut in deiner Karriere nichts schadet. Uebrigens ich bin auf dem Wege hierher Eurem Regimentsadjutanten begegnet. Auch der ist voll Erstaunen über dich und alle Kameraden sind's, wie er mir sagte. Du ziehst dich von allen zurück und bist dienstlich und außerdienstlich seit deiner Rückkehr nicht wiederzuerkennen.“

Claus Wollmar antwortete nicht, sondern blickte an seinem Vater vorbei zu Boden. Ernste Bekümmernis spiegelte sich in den Mienen des alten Herrn.

„Nun — hast du kein Vertrauen mehr zu mir, Claus?“ mahnte er.

Der junge Offizier atmete schwer und ließ einen tiefen Seufzer hören.

„Ich glaube, Papa,“ stieß er gepreßten Tones hervor, „ich glaube, ich befinde mich in einer schweren Krisis meines Lebens.“

Professor Wollmar machte eine Bewegung starker Ueberraschung und läßt seine Hand von der Schulter seines Sohnes sinken.

„In einer Krisis?“

Claus Wollmar erhebt den Blick und sieht seinem Vater gerademwegs ins Gesicht und die Aufregung seines Innern macht sich in hastig hervorgesprudelten Worten Luft: „Ja, Papa! Ich schlage mich mit schweren Zweifeln herum. Ich verliere den Glauben an das, was mir bisher als das Höchste galt. Ich habe keine Freude mehr an meinem Beruf.“

Das Befremden des alten Herrn wächst zu einer lebhaften Bestürzung.

„Keine Freude mehr an deinem Beruf?“ sagte er kopfschüttelnd. „Wie ist denn das gekommen?“

„Weil mich die Forderungen meines Standes in Konflikt bringen mit anderen zwingenden Rücksichten, mit anderen heiligen Empfindungen in mir! Mich quält der Zweifel, ob wir recht getan, als wir Elsen's Verlobung aufhoben und als wir gegen Lehnhard hart und unerbittlich verfahren.“

„Aber du konntest doch nicht anders, Claus.“

„Doch, Papa, ich konnte anders, ich hätte nur einfach meinen Abschied einzureichen brauchen.“

Der alte Herr bewegte mit einer entschiedenen Gebärde sein Haupt.

„Dann hättest du ein Unrecht gegen dich selbst begangen, Claus. Das Höchste im Leben des Mannes ist doch sein Beruf.“

Aber der Leutnant machte ein kleinmütiges, ungläubiges Gesicht zu diesem Mahnwort seines Vaters.

„Eben daran zweifle ich, Papa,“ gibt er zurück. „Ich fühle, daß ich mich nicht mehr mit Lust und der rechten Befriedigung meinen Berufspflichten hingeben kann, wenn sie mich hindern, dem Zuge meines Herzens zu folgen.“

Wieder sieht der alte Herr seinem Sohn erstaunt, forschend in die Augen.

„Dem Zuge deines Herzens, Claus?“

Der Leutnant erwiderte nichts. Er läßt sich plötzlich auf einen vor dem Tisch stehenden Stuhl sinken, stemmt beide Arme auf und vergräbt sein Gesicht in beiden Händen.

Professor Wollmar steht einen Augenblick sassunglos vor Staunen. Dann tritt er rasch an seinen Sohn heran, beugt sich zu ihm herab und schlingt den Arm um seine Schulter.

„Nun, Claus,“ sagte er in weichem, bittendem Ton, „willst du dich mir nicht ganz offenbaren?“

Leise, mit stammelnder Stimme, gesteht der junge Offizier: „Ich liebe, Papa. Ich liebe mit der ganzen Inbrunst meines Herzens. Und doch darf ich nicht daran denken, das heißgeliebte Mädchen heimzuführen.“

Ein Zug von Räührung prägt sich in den vibrierenden Mienen des alten Herrn aus.

„Warum darfst du nicht, Claus?“

„Weil ich meinem Beruf entsagen müßte, wollte ich dem Drängen meines Herzens nachgeben. Meine Lage ist eine ähnliche, wie die Elsen's. Ich leide dieselben Qualen wie sie.“

Professor Wollmar zieht seinen Arm zurück und richtete sich auf. Schrecken und Bestürzung malten sich in seiner Haltung, in den Zügen seines faltigen Gesichtes.

(Fortsetzung folgt.)

— Nach den bei der Präfektur eingegangenen Nachrichten zeigen die Lavaströme bei Boecoreale, Boscotrecase und Torre-Anunziata keine Bewegung mehr. Ein Telegramm des Professors Matteucci vom Vesuvobservatorium meldet, die Instrumente waren am Samstag sehr ruhig und der Sandauswurf verringert; er sehe in Ruhe einem befriedigenden Endverlauf des Ausbruchs entgegen.

— Aus dem Vesuvgebiet kommen wieder etwas beruhigendere Nachrichten. Die Nacht zum Samstag ist in Neapel ohne besondere Erscheinungen verlaufen. Der Nischenregen hat dort und in allen Nachbargemeinden aufgehört. Die Stadt nimmt wieder das normale Aussehen an.

Windhuk, 14. April. Durch den Vormarsch des Majors Estorff in der Richtung auf Samfiblust sind die dort befindlichen Hottentotten gezwungen, auf britisches Gebiet überzutreten. 40 Hottentotten, 300 Weiber und Kinder sind von der Kappolizei nach Rietfontein abtransportiert worden. Anscheinend ist dadurch die Rückkehr Morengas von britischem Gebiet veranlaßt. Ein Teil seiner Bande ist am 25. März durch eine im Anmarsch befindliche Funkenstation nach kurzem Gefecht nach Norden zurückgeworfen worden. Am 8. April sind starke feindliche Banden in tief eingeschchnittener Felskluft bei Fetzluft angegriffen worden. Diesseits fielen 8 Reiter; schwer verwundet wurden Leutnant Gaede (früher Inf.-Reg. Nr. 45) und 4 Reiter. Am Morgen des 10. April ist der nördlich von Das geflohene Gegner in östlicher Richtung zurückgeworfen worden. Oberleutnant v. Bähr (früher Dragoner-Reg. Nr. 10) ist leicht und ein Unteroffizier schwer verwundet worden. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Die Bezirke Ost-Namaland, Nordbethanien und Berseba sind frei von feindlichen Banden.

Tokio, 15. April. Gestern hat ein großes Erdbeben auf der Insel Formosa stattgefunden, heftiger als das am 17. März. Die Stadt Ragi hat wiederum am meisten gelitten. Alle Häuser, die bei dem letzten Beben der Vernichtung entgangen waren, liegen jetzt in Trümmern. 109 Personen sind, soweit bis jetzt festgestellt, tot, 29 verletzt. Man fürchtet aber, daß weitere ausführlichere Nachrichten die Totenliste noch anschwellen lassen werden. Bei vielen Städten und Dörfern sind Erdbeben vorgekommen, die vielfach die Bodenbeschaffenheit des Landes völlig verändert haben. Tausende sind obdachlos. Erschütternde Szenen ereignen sich.

Lokales.

Wildbad, 14. April. Am Samstag ist hier ein Mann zu Grabe getragen worden, von dem man wohl mit gutem Grunde sagen darf, daß er zu den bekanntesten Männern Wildbads gehörte, Badportier Volz 19 Jahre lang belleidete er seine Stellung und es wird wenige Kurgäste der letzten 2 Jahrzehnte geben, denen die stattliche Gestalt unbemerkbar geblieben wäre. Sein Leben war ein ziemlich wechselreiches. 10 Jahre hat er in Amerika zugebracht und dort den Sezessionskrieg mitgemacht, dann war er 2 Jahre in London, 3 Jahre in der Schweiz, und 14 Jahre in Nizza. 1887 erhielt er die Badportierstelle, zu der er sich wegen seiner im Auslande erworbenen Sprachkenntnisse hervorragend eignete.

— Die Frühjahrs-Kontrollversammlung in Wildbad findet am Freitag den 20. April, 8^{1/2} Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinde Wildbad statt.

— Die Dampfstraßenwalze wird am 18. April von Gompelscheuer nach Wildbad fahren und von da ab bis etwa 10. Mai die Staatsstraße Nr. 109, Pforzheim—Wildbad—Schönegründ, zwischen Wildbad und dem Windhof, bearbeiten. Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgeschrankt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht sobald die Walze in die Nähe der betreffenden Schranke kommt.



Zum Unglück in Nagold.

Nebenstehend bringen wir eine Ansicht des Gaiß. z. „Hirsch“ während der Hebung. — Ueber die Osterfeiertage wurde der Schauplatz des Unglücks wieder von zahlreichen Fremden besucht. Am Donnerstag nachmittag fand hier im Rathaus die gerichtliche Vorvernehmung von Zeugen für die Untersuchung statt; hiezu waren Landrichter Probst aus Tübingen und Baurat Professor Schmid von der Kgl. Bau- gewerkschule anwesend.

— Von der Königin sind in teilnehmendem Bedenken für die Schwerebetroffenen 1000 Mk. gespendet worden.

— Mit Bezug auf die in der Presse aufgeworfene Frage, ob für den aus dem Hoteleinbruch entstandenen Schaden nicht auch der Sohn des Bauunternehmers Rückgauer mit Haftbac zu machen sei, schreibt dieser der „Frankf. Ztg.“, daß er seit Oktober vorigen Jahres zu dem Stuttgarter Hebegeßäft in keinerlei Beziehungen mehr steht, und daß insbesondere weder in seinem Namen, noch mit seinem Wissen der Nagolder Auftrag übernommen worden ist, er also mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun habe.

— Bauunternehmer Rückgauer hatte vor einigen Jahren in Lichtental die Hebung des Cafés „Waldburg“ übernommen. Da dieses der erste Versuch dieser Art war, erregte er, wie die „Bad. Landesztg.“ schreibt, allgemeines Aufsehen und ein Gelingen des Unternehmens hätte dem Unternehmer sicher noch manchen Auftrag in hiesiger Gegend gebracht. Von fachmännischer Seite wurde jedoch die Möglichkeit eines Gelingens wegen des baulichen Zustandes des Anwesens ernstlich bezweifelt. Auch die Aufsichtsbehörde, das Bezirksamt Baden, hielt es für geboten, ausdrücklich zu bestimmen, daß während der Hebung niemand außer den dabei Tätigen im Hause sein dürfe. Eine sehr kluge Vorsicht, denn die festgesetzte Höhe war noch nicht erreicht, als die Arbeiter bemerkten, daß ein Zusammensturz drohe und sich durch schleunige Flucht retteten. Die Besitzerin des Hauses mußte ihr Vertrauen schwer büßen, zumal sie sämtliches Mobiliar in dem Hause gelassen hatte, das bei dem Einsturz mit zugrunde ging. Sie strengte gegen den Architekten Rückgauer einen Prozeß auf Schadenersatz an, der, soviel man weiß, noch jetzt vor dem Landgericht Stuttgart schwebt.

— Es wurde beim Café „Waldburg“ so unregelmäßig gedreht, daß auf der hinteren Seite die Maschinen 11 cm höher geschraubt waren als vorn. Der Unternehmer ließ sich an der Baustelle nur ganz selten sehen. Unternehmer R. wollte auch hier haben, daß die Schuljugend und möglichst viel Leute mit Musik und Gesang während des Hebens auf den großen Balkonen sich versammelten. Dank der Vorsicht des Amtmanns Dr. Hartmann in Baden wurde dieses verhindert und somit viele Menschen gerettet, die sicher in diesem Falle ihren Tod gefunden hätten.



Zur Katastrophe von Nagold,
Das Gasthaus zum Hirsch während d. Hebung.

Wildbad.

Die Publikation der Stadtpflege- sowie der Oberamtspflege- Rechnung pro 1903/04 findet am nächsten

Samstag, den 21. April, Nachm. 5 Uhr
auf dem Rathaus statt, wozu die Einwohnerschaft eingeladen ist.
Den 17. April 1906. **Stadtschultheißenamt:**
Baehner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am nächsten

Sonntag, den 22. April
morgens 7 Uhr

rückt der Stab und die Züge I bis VII

zur **Schulübung**

aus. — Nur dringende Entschuldigungen können berücksichtigt werden.
Den 18. April 1906.

Das Commando.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 21. April 1906

stattfindenden Hochzeitsfeier in das **Hotel Maisch** freundl. einzuladen und bitten, dieses als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Robert Treiber, Kfm.
Lina Unfried.

Ausgang um 12¹/₄ Uhr vom Hotel z. g. Döfen aus.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche

Corpsversammlung

findet am

Sonntag, den 22. April 1906

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus z. alten Linde mit folgender Tagesordnung statt:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1905,
- 2) Prüfung des Etats von 1906/1907,
- 3) Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen der Kameraden ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erwünscht. — Anzug: **Dienstrod.**
Den 18. April 1906. **Das Commando.**

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad teile ich ergebenst mit, daß ich das

Küfergeschäft

des **† Ernst Rieginger, Küfer** mit heutigem übernommen habe und dasselbe in unveränderter Weise in meinem elterlichen Hause weiter führen werde. Zudem ich bitte, das Hrn. Rieginger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Karl Krauss, Küfer.
Hauptstr. 94.

In obstarmen Jahren

gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen

Haustrunkes

keinen besseren Ersatz als

Jul. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform.

Port. zu 150 und 50 Lit. in Wildbad bei **Anton Heinen, Neuenbürg;** Apotheker **Botzenhard, Franz Andras, jr.**

Für die in Nagold Verunglückten

sind folgende Gaben eingegangen:

B. 3 M., Dr. Mehger 20 M., Oberdorfer 3 M., Nr. 20 M., Nr. 10 M., Nr. 2 M., Hanselmann sen. 2 M., Fr. Münch 1 M., Frau Schaible 2 M., Jean Bücker 2 M., Frau Bischoff 2 M., Frau Fehleisen 2 M., Emma Süßer 2 M., Alb. Hauber 2 M., B. 3 M., Frau Kiechle 2 M., Fr. Mager 3 M., Chr. Kempf 3 M., E. B. 3 M., A. B. 2 M., Chr. Schill 3 M., Fr. Kuch jr. 1 M., Fr. Schmid 1 M., Anna Kronberger 2 M., Chr. Schmid, Friseur 2 M., Bäckerm. Krauß 2 M., Nr. 1 M., E. Waisch 2 M., Daniel Treiber 1 M., W. Wöflinger 2 M., Mehgerm. Kappelmann 2 M., Schwarzmaier 1 M., R. Sch. 2 M., J. H. 2 M., A. Schmid 2 M., Polizeid. Gorkheimer 1 M., R. 2 M., Karl Schill 1 M., Fr. E. 3 M., Frau Schwiggäbele 1 M., Frau Schweizer 2 M., A. Sch. 1 M., P. G. 1 M., G. H. 1 M., Polizeid. Gutbus 1 M., Amtsd. Bolz 1 M., Seeber 2 M., Nr. 1 M., Hieber 2 M., Bechtle 1 M., Geisw. Freund 3 M., Baehner sen. 2 M., Baehner jr. 2 M., M. B. 1 M., Wilh. Pfeiffer 1 M., Chr. Bott 2 M., Bäcker Ziesle 2 M., Schuhm. Luz 1 M., Fr. R. 50 Pf., Carl Kometsch 2 M., Anna Trippner 1 M. 50 Pf., Wilhelmine Maier 1 M., Holz 1 M., Bechtle 2 M., Ph. Bosh 3 M., Chr. Pfau 3 M., A. L. 1 M. 50 Pf., J. M. 1 M., Nr. 10 M., Nr. 2 M., Maier 3 M., E. W. 5 M., J. 3 M., Pfeiffer 3 M., Lamm 5 M., Postfekt. Kübel 5 M., Schnitzer 10 M., W. S. 2 M., W. H. 2 M., H. 2 M., E. B. 1 M., Familie Schwäble 2 M., Eugen Schred 1 M., Brachhold 1 M., Chr. Treiber 2 M., Karl Baehner 2 M., G. Kuch 1 M., R. K. 1 M., R. Lipps 1 M., G. Großmann 1 M., Fr. Kuch 2 M., R. 15 M., Schwerdtle 1 M., Comberger 10 M., J. F. Gutbus 2 M., W. Ulmer 3 M., Schober 1 M., Julius Fuol 3 M., Nr. 2 M., Jul. Krimmel 1 M., We. Pfau 1 M., E. Blumenthal 3 M., We. Haich 2 M., We. Reicher 1 M., Fr. Rath We. 2 M., R. Rath 1 M., Anna Krämer We. 2 M., Ungen. 2 M., We. Hermann 1 M., Hildenbrand, 2 M., Greiner 50 Pf., Gütler 2 M., Klotz 2 M., F. W. 1 M., Fr. Eitel 50 Pf., J. Müller 2 M., Hieginger 1 M., Fr. Krauß Schmid 1 M., Rane Krauß 50 Pf., Chr. Bott 2 M., Carl Toussaint 2 M., F. Treiber 50 Pf., E. Lipps 50 Pfg., Fr. Kappelmann 50 Pf., Fr. 1 M., Zinser 1 M., Treiber 1 M., Fr. Fischer 1 M., Ernst Kometsch 1 M., W. Krauß, Schuhm. 1 M., Robert Schmid 2 M., E. Aberle 2 M., W. Hammer, 50 Pfg., W. Schmid Schreiner 1 M., Franz Toussaint 1 M., G. Kometsch 3 M., Sauerbrey 50 Pf., G. F. 2 M., Weyhenmayer 2 M., Kaufm. Bolz 1 M., Eugen Pfau 10 M., Hopfengärtner 3 M., H. Kometsch 1 M., Wildbreit 1 M., Friedr. Kometsch 1 M., G. Trippner 3 M., R. Maier 1 M., Nr. 50 Pf., Lindenberger 2 M., Seifert 2 M., W. Kehler 1 M., Fr. Kehler 1 M., Rapp 3 M., Nr. 2 M., Gye. v. Schott 5 M., R. Eitel, Kutscher 2 M., Philipp Hummel 1 M., Jakob Schmid 1 M., R. Weber 5 M., W. Schmid 1 M. zus. 369 Mark, welche an die Oberamtspflege Nagold abgesandt wurden.

Wildbad, 14. April 1906.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Vorhänge und Rouleaux

einzelne Fenster und eine Anzahl älterer Dessins

in einfachen und feinsten Qualitäten empfehle ich zu sehr zurückgesetzten Preisen.

Paul Denzel

Pforzheim, Leopoldstrasse.

Hochzeits-Einladung.

Wildbad.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 19. April

stattfindenden Hochzeitsfeier in das **Hotel z. goldenen Ochsen** freundl. einzuladen und bitten, dieses als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Fritz Läßle.

Anna Kappelmann.

Kirchgang um 12 Uhr vom Gasthaus z. Adler aus.

WASCHKÖNIG
Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN

Hochzeits-Einladung.

Wildbad.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 21. April

stattfindenden Hochzeitsfeier in das **Hotel z. goldenen Ochsen** freundl. einzuladen mit der Bitte, dieses als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Eitel,

Luise Oppenländer.

Kirchgang um 1 Uhr von der Restauration Rapp aus.

Grosse Stuttgarter u. Pferde-
Geld-Lotterie
Ziehung garantiert 26. u. 27. April 1906
Hauptgewinn **40000 Mark bar**
3011 Geldgewinne und 17 Pierdegewinne mit zus. **95000 M.**
Orig.-Los nur 2 M., 6 Lose 11 M., 11 Lose 20 M., Porto u. Liste 25 Pf.
Nachnahme 20 Pf. teurer, empfiehlt
J. Schweißert, Generalagent Stuttgart.

Siehe bei Carl Roth, Bott.

Mädchen

das in Haushaltarbeiten bewandert ist, zu baldigem Eintritt gesucht.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Putz-Artikel, Putz-Pomade, Putzseife, Putzpulver

empfiehlt **Daniel Treiber.**

Manufaktur- und Modewaren-Ausstattungen.

Christian Ruck,

Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstrasse 29.

Telefon 831.

Fabrikation.. der **Gesundheits-Ober-Matratzen.**

D. R. P. 124 132.

Vollständiges Bett für

Mk. 32

Bettstelle mit fester Polstermatratze Mk. 13.50
Deckbett " 10.50
2 große Kissen " 8.—
à Mk. 4 " 8.—
Mk. 32.—

Vollständiges Bett für

Mk. 44

Bettstelle . . . Mk. 10.50
Seegrasmatratze mit Vollaufgabe " 14.—
Deckbett " 11.50
2 Kissen à Mk. 4 " 8.—
Mk. 44.—

Vollständiges Bett für

Mk. 65

Bettstelle . . . Mk. 16.—
Seegrasmatratze mit Vollaufgabe " 14.—
Deckbett " 21.—
2 Kissen à Mk. 7 " 14.—
Mk. 65.—

Sehr gutes vollständiges Bett für

Mk. 95

Holz-Bettstelle Mk. 18.—
Rost u. Keilkissen " 23.—
Steil. Wollmatratze " 19.—
Deckbett " 21.—
2 Kissen à Mk. 7 " 14.—
Mk. 95.—

Bessere fertige **Betten**

in Tannen- u. Buchbaum mit Woll- u. Rosshaarmatratzen stets in großer Auswahl vorrätig.

Die Gesundheits-Ober-Matratze ist das Vollendetste in der Bettenbranche, steht hygienisch wie praktisch gänzlich unerreicht da und kann mit Wolle, Kapok und Rosshaar beliebig gefüllt werden.

Jedermann kann beim Füllen der Betten zugegen sein u. sich von der Güte u. Fallkraft meiner Federn überzeugen.

Kinderbettstellen in jeder Größe vorrätig.

Sämtliche Teile werden auch einzeln zu gleichen Preisen abgegeben.

Verkauf gegen bar mit Rabattsparmarken.

